

Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **89 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bibliographie

Georg Denzler: Das Papsttum, Geschichte und Gegenwart, München 1997, Beck'sche Reihe; 2065: C.H.Beck Wissen, 128 S., DM 14,80.

Die Beck'sche Reihe will mit kleinen, preiswerten Taschenbüchern «gesichertes Wissen und konzentrierte Information» vermitteln. «Die Autorinnen und Autoren sind anerkannte Wissenschaftler, die ihr Fach souverän beherrschen und gleichwohl in der Lage sind, die wesentlichen Themen verständlich darzustellen», wie es im Prospekt heisst. Diesem Anspruch wird Denzler voll gerecht.

Das Papsttum tritt der Welt heute mit dem dogmatischen Anspruch auf Unfehlbarkeit und dem juristischen auf Allgewalt entgegen. Aber die Geschichte richtet sich weder nach dogmatischen Sätzen, noch nach juristischen Systemen. Geschichte ist Leben in seiner vollen Fülle, das mit Sackgassen und Umwegen den weiten Raum der Möglichkeiten ausfüllt, und nicht nur auf engem Pfad dem Ziel einer Wahrheit zustrebt. So wird es dem Historiker immer ein Leichtes sein, ideale Systeme und ihre Sätze durch Beispiele zu widerlegen. Die Kunst des Gelehrten besteht darin, an Hand einzelner charakteristischer Begebenheiten die wesentlichen Aspekte eines Gegenstandes darzustellen. Natürlich ist das, was als wesentlich gilt, auch abhängig vom Betrachter, vom betrachteten Gegenstand und von der Umwelt beider. Beim Papsttum ist so der ungeheure Herrschafts- und Autoritätsanspruch darzustellen, den es gegenüber der freien und selbstverantwortlichen Persönlichkeit des einzelnen in einer

demokratischen und antiautoritären Welt beansprucht.

Mit kurzen und einprägsamen Szenen beleuchtet Denzler die Ansprüche des Papsttums im Lauf der Geschichte, angefangen mit den ersten drei Jahrhunderten «ohne Papst»; es folgt dann die Entwicklung der Institution des Papsttums am west- und mitteleuropäischen Rand des grossen euroasiatischen Raumes mit seiner Einbindung in die politischen und religiösen Wirren des Abendlandes und schliesslich die Einführung im neunzehnten Jahrhundert, zu dem Hans Maier zitiert wird mit dem Satz: «Das ganze 19. Jahrhundert ist voll von falschen, irigen, heute sogar peinlichen Äusserungen der Päpste über Demokratie, Gewissensfreiheit, Pressefreiheit und Menschenrechte.» (S.95)

Das Buch muss ohne jegliche Literaturangabe auskommen, es wird jeweils nur der Name des Schriftstellers genannt. Denzler beschränkt sich bei seinen Zitaten auf Sätze anerkannter katholischer Autoren, mit denen er jeweils die abschliessende Summe von einzelnen Kapiteln und Gedankenschritten darstellt. Er vermeidet weitgehend komplizierte oder unverständliche Fachausdrücke. So ergibt sich eine für jedermann gut lesbare Darstellung der Frage nach dem Papsttum, wie sie sich heute stellt. Auf so engem Raum kann nicht eine Würdigung von Aspekten erwartet werden, die in der gegenwärtigen Diskussion keine Rolle spielen, wie etwa die politisch-organisatorische Rolle des Papsttums beim Übergang vom römischen Reich zum europäischen Mittelalter oder seine Rolle als Mäzen für Kunst und Kultur.

Wenn in der Schlussbetrachtung auf S.119 gesagt wird, es scheine «eine Selbstbegrenzung oder Selbstbeschränkung des päpstlichen Amtes die Hauptforderung der Stunde zu sein», dann wird das allerdings zu wenig sein. Es genügt nicht eine «Selbstbeschränkung», die der Papst gegebenenfalls

auch selbst wieder aufheben kann. Der Papst wird unwiderruflich anerkennen müssen, dass Pius IX. seine Stellung mit den Dogmen von 1870 falsch eingeschätzt hat, ein Urteil, das sich aus der Lektüre dieses Buches dem Leser von selbst aufdrängt.

Ewald Kessler

Ökumene lohnt sich – 50 Jahre ÖRK.
Dankesgabe an den Ökumenischen Rat der Kirchen zum 50jährigen Bestehen. – Beiheft zur Ökumenischen Rundschau Nr. 68 (432 S.). Hg. Hans Vorster. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt a. M., 1998.
ISBN 3-87476-337-4.

«Dies ist ein vielfach nötiges Buch» – so beginnt dessen Herausgeber Hans Vorster – von 1985 bis 1998 Schriftleiter der Ökumenischen Rundschau – sein Vorwort. Die Lektüre der 28 Beiträge von unterschiedlichem Umfang bestätigt nicht nur dieses Statement, sondern auch den Titel «Ökumene lohnt sich». Der thematische Inhalt gliedert sich in die drei Teile «Erinnerungen – eine Gemeinschaft nimmt uns auf und will gestaltet sein» (104 Seiten) – «In den Widersprüchen des Lebens – Standhalten, Klären, Versöhnen» (132 S.) – «Das wandernde Gottesvolk – Wegmarken, Ziele, Visionen» (101 S.). Vierunddreissig namhafte Autoren und Autorinnen schildern, wie sie persönlich die ökumenische Bewegung und deren konkrete Auswirkungen im lokalen, regionalen, nationalen und globalen Umfeld erlebt haben und wie sie dadurch auch selber verändert worden sind. Eröffnet wird die einem ökumenischen Mosaik zu vergleichende Reihe von Beiträgen von kei-

nem Geringeren als dem ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Dr. Richard Freiherr von Weizsäcker (Unterschied für Gerechtigkeit und Einheit – Als Laienchrist im Ökumenischen Rat der Kirchen). Im «ökumenischen Chor» der Mitwirkenden sind auch Stimmen aus Russland (V. Borovoj), Holland, Österreich und der Schweiz zu hören. Dabei wird nicht nur Rückschau gehalten. Die vielfältigen Programme des ÖRK werden vor allem aus der Perspektive der kirchlichen Basis kritisch begutachtet. Selbstverständlich fehlen auch Anregungen für die künftige Tätigkeit der Ökumene vor Ort und in der Welt nicht. Denn «das wandernde Gottesvolk» ist noch nicht am Ziel!

Der «Anhang» erwähnt «Mitglieder und Mitwirkende in den Leitungsgremien des ÖRK und seiner Vorläuferbewegungen», wobei unter B) auch alle altkatholischen Repräsentanten namentlich aufgeführt werden. Die «Tabula Gratulatoria» und die Liste der Mitwirkenden runden den mit z. T. historischen Fotos illustrierten Band ab.

Hans A. Frei